

# Die spannenden «Erzählungen» des Grabser Mühlbachs

Der Spielfilm um den Grabser Mühlbach feierte am Freitagabend im Schulhaus Kirchbünt Premiere. Ziel dieses Films ist, den Grabser Mühlbach auf eine neue Art weiter publik zu machen.

Von Karl Blaas

*Grabs.* – Der Verein Grabser Mühlbach, mit über 100 Mitgliedern, ist sehr rührig. Denn der Grabser Mühlbach, ein 1,7 Kilometer langer, künstlich angelegter Gewerbekanal, ist einzigartig in der Schweiz. Er ist es wert, noch mehr beachtet zu werden. Und dafür setzt sich der Verein mit viel Energie ein. Mit seinem neuen Film vermittelt er sowohl den aktuellen Zustand als auch eine Retrospektive in die 40er- und 50er-Jahre. Alle Beteiligten, Anverwandte und viele weitere Interessierte erwarteten am Freitag mit Spannung die Uraufführung des neuen Werks.

## Der rote Faden

Die Filmgeschichte ist schnell erzählt: Ein Mädchen stürzt in den Mühlbach, wird sofort gerettet. Doch ihr weissroter Schal treibt weiter, den ganzen Mühlbach hinab. An markanten Stellen taucht er wieder auf, bloss um gleich wieder abzudriften. Die rückschauenden Szenen, jene scheinbar romantischen über die 40er- und 50er-Jahre, sind postkartenähnlich in Sepia gehalten. Ihre schnelle Rettung hat Natascha nicht zuletzt dem guten Mühlbach-Geist zu verdanken, der aus dem Wasser spricht und ihre Neugier weckt.

Bemerkens- und sehenswert sind die Stationen, die der weissrote Schal



Die frisch gepresste Film-DVD in den Händen: Vergnügte und stolze junge Filmschauspielerinnen und -schauspieler mit Lehrer Philipp Schär (Mitte).

Bild Karl Blaas

auf seiner Bachfahrt antrifft. Da ist die Wäscherei, da sind die Schmiede, die Wollkarderei, die ökologischen Elektrokraftwerke – nur ein paar Beispiele der früheren wie heute noch vielfältigen Nutzung des Mühlbachs.

Die Mühle aber, die dem Mühlbach ja einst zum Namen verhalf – sie spielt in diesem Spielfilm eine eher tragische Rolle, gibt es doch darin zwei Verluste zu verzeichnen, Max und Moritz, frei nach Wilhelm Busch – doch davon später, wenn alle den Film gesehen haben...

Also kein Happy-End? Doch, doch, durchaus.

## Mitwirkende haben viel gelernt

Die Schauspieltruppe, Sechstklässlerinnen und Sechstklässler vom Schulhaus Feld, gab in einer anspruchsvollen Projektwoche ihr Bestes, und die Schüler haben viel von dem gelernt, was zur Entstehung eines Films nötig ist, auch lästige Wiederholungen der immer gleichen Szene, bis endlich alles sitzt. Sie lernten nicht nur den Mühlbach näher kennen, sondern auch den grossen Aufwand für eine scheinbar kleine Sache.

Philipp Schär, ihr Lehrer, feierte am Premierentag gleich auch noch einen runden Geburtstag. Ein gutes Dutzend aktiver «Mühlbächler» und Handwerksleute, als Haupt- oder Nebendarsteller oder ganz im Hintergrund, trugen zum Gelingen dieses Projektes bei.

Das Drehbuch schrieben Andreas Eggenberger und Philipp Schär. Bruno Canal mit Zweitkameramann Niklaus Kobler kreierte aus Vorgaben und hunderten Filmclips einen halbstündigen Film, der sich anzusehen lohnt. Demnächst wird er an der Wiga gezeigt.